

Die Geschichte der ersten Reise der Bibliothek der Zukunft



A

Für die *Bibliothek der Zukunft* war schon die erste Brücke zu niedrig. Wir heuerten 15 kräftige Arbeiter an, die gerade bei Otto Meyer (Ihr Fachhandel für Werkzeuge, Industriebedarf, Arbeitsschutz und Schrauben) einkaufen waren. Sie kletterten über das Gelände der Neuen Veringkanalbrücke und seilten sich auf die *Bibliothek der Zukunft* ab. Sie standen da und wogen einiges. Mit Hilfe ihres Gewichts senkten sie die Pontons ins Kanalwasser, so dass die Bibliothek die erste und niedrigste Brücke passieren konnte. Freifahrt.

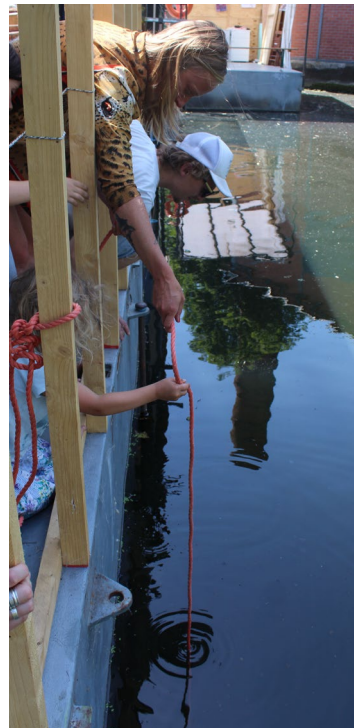
Die Crew an Bord bestand aus vielen mehr als diesen: Adam, Anton, Bastian, Carl, Chamandia, Claire, Clara, Daniel, Elias, Elif, Elisa, Enrico, Esra, Fab, Fede, Fiete, Finn, Greta, Ilona, Jamel, Jana, Jana, Jana, Janna, Jannik, Jomaa, Jona, Julius, Largo, Lilith, Lina, Lotta, Nanuk, Nick, Marjetica, Matteo, Miss Inter-InterNachbarorbit, Malou, Modu, Moritz, Osamuyi, Paul-Louis, Runa, Sarah, Soey, Soraya, Todosch, Tommi, Thilo, Timon, Ulla, Yunus, jemandem, dessen Namen niemand kennt, einem Gong, einer E-Gitarre, einer Druckpresse, einem Kopierer, viel Papier, Farbe, einer Küche, einer Nähmaschine, einem Telefon aus Schaumstoffrohren, einem Schweißgerät, einem Blaumann, einer Zapfanlage, einem Magnet, einer Entenfamilie, ein paar Flusskrebse, einem Set Tarotkarten, einer Schamanin, einigen orangenen Schwimmwesten, einem Fisch, der in den Pontons lebt und Eintritt dafür nimmt dort Tee zu trinken, keinem Internet, blauen Handschuhen, einigen unbekanntenen Pflanzen, einer Schale Foul so groß wie ein Waschbottich, einer Käsereibe und einer einzigen French Press-Kaffeekanne, einer einzigen.





Im Schlepptau der *Archipel Lore: Die Bibliothek der Zukunft* mit Dielen von 1880 (Preussische Fichte) aus einer Villa in Hamburg-Rotherbaum und einem wesentlich-unwesentlichen Bücherregal, die *Urlaubsinsel* mit Dusche und Schlafkoje in einem aufgestellten Ponton, die ersten drei grauen Archipel-Pontons mit Bar, die Schute mit einem niemals endenden Konzert einer sehr guten Band unter Deck, und ganz am Ende, leicht schlingernd: Das Badenwannefloß mit einer sehr angenehmen Wassertemperatur.

Die Überfahrt der Elbe mit Blick auf die hamburger Stadtkulisse verlief reibungslos. Alle langweilten sich ein bisschen.





Die erste *Reise der Bibliothek der Zukunft* stand unter dem Stern der Kolonialgeschichte Chinas, an die wir uns schemenhaft erinnerten: Anders als ihre erst ca. 600 Jahre später in Erscheinung tretenden Companions aus dem Westen, denen es eine Herzensangelegenheit war, die von ihnen “entdeckten” Erdteile bis aufs Mark auszubeuten und wenn möglich deren Einwohner*innen zu versklaven oder zu töten, machte das koloniale China des 8. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung eine andere Geste: Es brachte Geschenke, war begeistert über die Entlegenheit der Welt außerhalb der Mitte, und verschwand wieder.

Wir taten es dieser sicherlich historisch nicht gänzlich korrekten Geschichte gleich.

Die drei Wochen vor unserer Reise war Das Archipel mit nur einer Aufgabe beschäftigt: Der Anfertigung von Geschenken. Die zig Kinder, die sich seit der Eröffnung Das Archipel angeeignet hatten, schafften es neben den täglichen Pflichten wie Abwaschen und Kochen und Drinks für ihre Vernissage anrichten in kürzester Zeit mit über 65 in Linol geschnitten Druckvorlagen die fabelhaftesten Drucke zu produzieren. Auch die Erwachsenen des Archipels arbeiteten rund um die Uhr emsig: Nicht nur bauten sie innerhalb von drei Monaten 100qm Inselfläche, sie bauten Druckpressen und verfasste Bücher. Die entstandenen Plakate, T-Shirts, und Taschen, alles Unikate, gingen dann in zeitgemäßen, selbst kreierte Packtaschen auf die Reise. Als die *Bibliothek der Zukunft* an den hamburger Landungsbrücken festmachte war der Freudentaumel der sich drängelnden Menschentraube auf und um die Bibliotheksinsel unermesslich.

Das Ehepaar Klaus aus Neuwiedental dazu: “Toll! Einfach Toll!”. Eigentlich war-

teten Sie nur auf ihr Shuttle zum König der Löwen. Die uns sonst oft fremd erscheinende, wartende und um sich blickende Bevölkerung der Landungsbrücken machte auf uns an diesem Tag einen ganz anderen Eindruck. Begeistert, enthusiastisch, aufgeschlossen. "Sowas gibt es nur in Hamburg" meinte Jochen (53) aus Bochum. Als wir die Menschen mit unseren Gaben überhäuften waren das Ehepaar Klaus und Kollege Jochen nicht die einzigen, die dem Archipel eine großzügige Spende hinterließen. Die 5000€, abzüglich der 200€ Verwarngeld*, machten es uns erst möglich, einen Kostenerstattungsausgleich für unsere intensive Arbeit an den Neuen Inseln zu bewerkstelligen. 4800€ geteilt durch 11 Meschen, die in dieser Zeit bei Das Archipel in Vollzeit beschäftigt waren, sind 436,36€ pro Person die jeweils 150 Tage (à 9 Stunden) = 1350 Stunden gearbeitet hat, macht einen Stundenlohn von 0,32 € - "Toll! Sowas gibt es nur in Hamburg!". Auf der Plaza der Elbphilharmonie standen Menschen und fotografierten Das Archipel, sie hatten sehr hochwertige Teleobjektive auf ihren Kameras, die sie wie Waffen über die Outdoorjacken geschnallt hatten.

Nach zwei aufopferungsvollen Tagen stahl sich das Archipel im Schutze der Nacht klammheimlich wieder davon. Die Lokalpresse sollte noch tagelang berichten. Eine klaffende, nicht mehr zu schließende Wunde im Herzen des Hafens hinterlassend widmete sich das Archipel fortan weiteren Aufgaben.

*Bei Ebbe, das heißt ablaufenden Wasser, zu dicht an der Fahrwasserbegrenzung, oder gar außerhalb des Fahrwassers zu fahren, ist nicht ratsam. Ein Auflaufen auf eine Sandbank ist zunächst unangenehm. Das Geräusch ist unangenehm. Das Wasser weicht. Unser Schlepper Archipel Lore neigte sich mit dem verschwindenden Wasser um 30°: Tassen flogen aus dem Schrank, Tische fielen um. Die sechseinhalb Stunden, die das Elbwasser braucht um wieder das Niveau zu erreichen, das es beim Auflaufen auf die Sandbank hatte sind lang, weil es Nacht ist und kalt. Einen Tee zu kochen ist undenkbar in dieser Schiefelage. Auch wenn es Ihnen möglich ist ein solches Auflaufen mehr oder weniger unbeschwert zu meistern, wie es auch bei uns der Fall war, ist der Nachhall schmerzhaft. Schlechte Seemannschaft. So lautet der mit 200€ dotierte Vorwurf und Strafbestand der Wasserschutzpolizei. Aussch. Das Auflaufen der Lore wurde eine Hafengeschichte, bevor wir es wussten. Sie wurde uns erzählt. Der Schiffsverkehr auf der Elbe wurde verlangsamt, damit die Wellen der ein- und ausfahrenden Schiffe nicht über den Fenstersims der Lore schwappen, neben dem wir hockten. Die Verlangsamung traf vor allem Kreuzfahrtschiffe, an deren Deck den Touristen fast die Hände abfielen, so lange winkten sie in die Nacht, das Feuerwerk war schon längst verlöhnt.



once there was an island
it was inhabited by multiple visions -
and their people



and if you had an open ear
you could put it to the ground and listen to moving waters beneath; you could hear steps approaching, though some were leaving.
if you had a free hand
you could lend it to someone, because caring comes from carrying.
if you had an open eye
you could see people on the surrounding shores, standing there, silently talking, half leaning onto one side, some would point at you and owing to the fortunate circumstance of distance between you and them they never felt obliged to acknowledge you being there at all, let alone to speak with you. or toss you something to eat.
if you had an open mouth
you were able say what you want the world to be and what not. and you could pronounce the name of this place: *cu-ck-oo ba-na-na is-land*.
if you had an open mind
you could wonder what that even means.

people on cuckoo banana island mostly had ancestors of the tall blond, with brilliantly white skin. they lived on a rather short diet of one meal a day, consisting of mashy pasta and on good days it was served with onions and butter. besides that they made a living on giving and receiving empathy and appreciation, depending on the daily constitution and always in various amounts.
a bright and optimistic start made it easy for most to take the leap onto the island as it got separated from the land, when yet no disappointment beclouded the friendly skies - seemingly almost an infinite time ago. most became fond of their only dish and therefore felt it was necessary to nominate mashy pasta as the national dish of cuckoo banana island (which incidentally drew global attention and soon you could get mashy pasta in a take-away box for only four bucks on any street corner of the continent that surrounded the island).

sometimes little brown kids would swim across the water to flee from their parents neglect. people on the island, who were trained hunters, showed them how to handle a 14 inch sized knife and taught them most of the crafts you would need to build a tank. or a house. to prevent hybris the elders of cuckoo banana island would drown a particular boat every day at sharp noon; after the procession just the rope remained tied to the only loop in the harbour of cuckoo banana island, whilst the other end you could not see as it was deep down in cavernous waters; holding onto something that was meant to be a boat, but invented the shipwreck simultaneously. the children were easy to teach and soon not less than 13 of them seemed to live among the island's population.

for a good number of suns and moons people had been living in peace with eachother and everyone could talk to anyone about everything, but soon the time of many beliefs confused their minds. some started to eat driftwood that had gotten caught in the bow nets along the island's shore. the nets were installed to catch fish in order to feed the children that crawled onto the muddy and poisonous beaches (their skinny bodies almost made a sound when they moved). others started to claim there was an inner shore that divides the island and they would organise cloak-and-dagger operations to dig out the ground that they have been cultivating together for generations. it was an outrage. soon after the islanders received a mysterious letter:

one day there will be an island
it will be inhabited by multiple visions -
and no people

